



RAT RACE

NORBERT BOLZ' SUCHE NACH LUHMANN'S WAHRHEITS-GRENZE

≡ Friederike Müller-Friemuth / Rainer Kühn

»Draw a distinction«!

Diese Aufforderung – das »Formenkalkül« von George Spencer Brown als Postulat zur unterscheidenden Grenzziehung – war für Niklas Luhmann Gebot und für Norbert Bolz Ansporn: eine abgrenzende Differenz zu markieren. *Which side are you on?* Handlung oder System? Luhmann beobachtete

dabei allerdings etwas, das Bolz nicht bemerkt: Es gibt auch Differenz-, also Grenzenloses. *Welt* zum Beispiel. Oder *Sinn*. Und *Aufklärung*? Soll Aufklärung Grenzen haben (dürfen)?

0.1

An der oft überheblich anmutenden ewigen Interpretationsfrage, was der jeweilige Autor uns mit diesen Ausführungen eigentlich sagen will, kommt auch Norbert Bolz nicht vorbei. Seine Wanderung durch systemtheoretische Wissenschaftslandschaften ist nämlich ein Spiel mit vielen Facetten. Eine hoch komplexe, übrigens auch komplizierte Angelegenheit, die um Komplexitätsreduktion geradezu zu betteln scheint – mit hohem Einsatz. Denn hier geht es um Alles und (das) Nichts. Darum, den großen Denker Luhmann zu dechiffrieren. Einen Paradigmen- und Schulen-Gründer endlich ins rechte Licht zu setzen: einzuordnen, zurechtzurücken und Grenzen aufzuzeigen. Um diese dann selbst zu überwinden. Ein urmenschlicher Traum. Und ganz nebenbei die Welt zu erklären. Und den *beobachteten* Gott. Den *aufklärenden* Teufel. Den *diskurs-harmonischen Himmel* und die *kommunikative Hölle*. Die Liebe zur Wahrheit (*Philo-Sophia*); obwohl Luhmann mit seiner konstruktivistischen Perspektive auf die Welt Verstand und Vernunft doch in Sozialität aufheben wollte! Und vieles mehr. Das Thema ist also reich, schillernd, sehr alt. Und betrifft im Grunde alles: »Das Leben, das Universum und den ganzen Rest« (Douglas Adams). Von Bolz gekleidet in ein zeitgemäßes Gewand – das könnte spannend werden.

0.2

»Ratten im Labyrinth« – Bolz zitiert akribisch alle Stellen, an denen Luhmann dieses Bild gebraucht hat. Mit dieser Spezies gemeint sind wir alle – sogar coole Systemtheoretiker, Konstruktivisten, Beobachter von Beobachtungen. Auch Menschen also, die wissen, wie unsere moderne Gesellschaft tickt. Wie etwa Luhmann, der sich »spiegelresistent«, sozial immun, unbeeindruckt; eben abgeklärt zeigte gegenüber dem ständigen, unvermeidlichen Beobachtet-Werden. Genauso wie Menschen, die sich mit solcher Abgeklärtheit auf Augenhöhe wännen, als kongeniale *Counterstrikes*. Also auch Bolz, als populärer Speaker zum Thema Aufmerksamkeitsökonomie, zur Bedeutung der Vermarktung des »Ich« und zeitgemäßen Strategien für individuelles Identitätsmanagement, mit bemerkenswerter Quote als Gast in unzähligen Talk-Shows und auf Trend-Kongressen.¹

Wer die *salti mortali* beobachten will, die sich aus dieser Kombination ergeben: abgeklärter Konstruktivismus plus soziologischer Theologie, »dem wird

1 »In Feuilletons und Talkshows wird nicht mehr diskutiert, sondern emotionalisiert. [...] In der von den Massenmedien formatierten Öffentlichkeit wird Kritik durch Moralisierung ersetzt. Statt über die komplexen Sachverhalte der modernen Welt zu diskutieren, erspart uns der einfache Code der Moral, nämlich Loben oder Tadeln, das Nachdenken.« Norbert Bolz, Kuscheln oder killen, in: Kulturspiegel, 29.05.2004, S. 16. Wir interpretieren seine ausdauernde Beteiligung hieran aus seinem unbedingten Forscherinteresse daran, diese Hypothese zu überprüfen.

hier aufgeklärt«. Laut Bolz (und Luhmann) kriegt die Moderne uns nämlich alle: die Widerständigen wie die sich vorauseilend habituell Präparierenden. Die Traditionalisten genauso wie die Self-Brander. Genau genommen sind wir nämlich, theologisch-musikalisch gesprochen, nichts als *Dust in the Wind*. Luhmannianisch: *Ratten im Labyrinth*. Das klingt, in guter Tradition, nach radikal-aufklärerischer Kränkung.² Nur: Welche besondere, richtungsweisend-tiefgründige, in ihrer Abgeklärtheit nichtsdestotrotz aufmerksamkeitsstrategisch maximal hochgetunte Ratte ist dabei Bolz?

Er formuliert es nicht, und es wird nicht klar, ob er daran dachte: Bei George Orwells »1984« war die Ratte bekanntlich das Schlimmste, was der berühmt-berüchtigte Raum 101 zu bieten hatte. Wenn Bolz diese kleine, aber feine Pointe bewusst gesetzt hat – dass der nette Herr Luhmann als schweizerisch-westfälischer »Ironiker« (Richard Rorty) für einige Wahrheitssüchtel ebenfalls das Schlimmste ist, was es gibt –, dann gebührt Bolz dafür unbedingt Respekt!

0.3

»Hey! Du hast doch so gut angefangen!

Warum bringst du's dann nicht auch so gut zu Ende?!«

Debbie (Demi Moore) in »About Last Night«,
Filmversion des Theaterstücks »Sexual Perversity in Chicago«.

I.

Eine einzigartige, wirklich vernünftige Aufklärung; beispielsweise über die Grenzen des Nicht-wissen-Könnens. Über soziologische »Abklärung«. Also über Niklas Luhmanns Gesamtkunstwerk: Das ist der unbescheidene Anspruch des Buches. Über einen Soziologen also, der, kurz gesagt, beobachtet hat, dass es so etwas wie *einzig, wirklich* und *vernünftig* in der Moderne gar nicht mehr geben kann. Über den Weltgeist aus Oerlinghausen, »unseren Helden«.

II.

Und zugestanden: Bolz kann über weite Strecken überzeugen! Mit kenntnisreichen Zitaten, Sprachspielen und Gedankenblitzen wahrhaft brillieren.

Wer also Erkenntnis über die einzig wirklich wichtige soziologische Abklärung und die damit verbundenen Grenzen der Aufklärung sucht, der sollte auf diesem Platz bolzen. Weil ihm hier durchaus geholfen wird: Das Werk ist keineswegs ein Nietzschanisches »Nichts«, ein »Anti-Luhmann« geworden, sondern eines über Alles.

2 Hier die vierte Kränkung also, nach Kopernikus, Darwin und Freud (laut dessen eigener Auskunft), meint zumindest Arnhelm Neusüss. Vgl. Arnhelm Neusüss: *Das Heil in der Flucht oder Die vierte Kränkung*, in: Richard Saage (Hg.), *Hat die politische Utopie eine Zukunft?*, Darmstadt 1992, S. 75–86; Vollmer kommt mittlerweile schon auf sieben Kränkungen, vgl. Gerhard Vollmer: *Die vierte bis siebte Kränkung des Menschen. Gehirn, Evolution und Menschenbild*, in: *Aufklärung und Kritik*, Jg. 1 (1994) H. 1, S. 81–92.

Allein der Blick ins Literaturverzeichnis zeigt: Hier handelt es sich nicht, wie leider oft,³ um ein *Opfer* (wie das im Jugend-Sprech heißt). Wer die Schriften des Größten dermaßen gekonnt abzukürzen vermag, und wer gleich zu Beginn mit Goethes Faust II startet, einem der tiefstnigsten Werke deutscher Nation, muss einfach einiges in petto haben! Und am Schluss das letzte Wort für sich reklamieren.⁴

III.

Luhmann, meint der Autor, »nimmt es mit jedem auf«. Bolz will das, auf sich bezogen, also »selbstreferentiell« gedeutet, auch. Luhmann sei »immun gegen Kritik«. Bolz: »Ich beschränke mich auf das, was mir interessant zu sein scheint; das heißt, ich verfare eklektizistisch«. Luhmann habe »Wissenschaftshumor«. Den hat Bolz auch.

Und Bolz kann, wie Rüdiger Safranski ihm in seiner Laudatio anlässlich der Preisverleihung Tractatus 2011 zugesteht, »elegant formulieren«. Die Werk-Zeuge (Martin Heidegger) für ein geistiges Gabelfrühstück sind also »zu-Handen«, beide Protagonisten synchron positioniert. Und trotzdem werden Ziel und Zweck dieses Projekts nicht ganz klar: Bolz präsentiert uns »[s]eine ›Schmetterlingssammlung‹« (S. 8) Luhmannscher Preziosen. Soll das heißen, dass er uns den Großgeist als eine Art obskures Insekt vorführt? Aufgespießt – zum Beispiel dadurch, dass Luhmann kein Interesse gehabt habe an »technischen Errungenschaften« der Kommunikation. Was ist damit gemeint? Ein Kommentar zu Facebook wohl kaum. Obwohl Luhmann Grundlage und Richtung der Entwicklung durchaus angezeigt hat: Mit einer ausführlichen Analyse des Übergangs von sprachlich-personal beglaubigter Kommunikation über unpersönliche, schriftlich abgesicherte Erzeugnisse der Massenmedien bis hin zum Zusammenhang von Gesellschaftsstruktur und Semantik.

Bolz erklärt mehrfach: Luhmanns »Systemtheorie war und ist konkurrenzlos, weil niemand sonst den Mut zur Gesellschaftstheorie hat«. Soll wohl heißen: Für eine konkurrierende Großtheorie in modernen komplexen Zeiten muss man sich, laut Bolz, also nur einfach mal trauen. Mutig! Und: Bolz meint zum wiederholten ermüdenden Male die Parallele Luhmann – Arnold Gehlen ziehen zu müssen.⁵ Und das mit einem Instrumentarium, das etwa »Code« und »Kommunikationsmedium« nicht trennscharf auf den Begriff bekommt. Geschenk.

IV.

Es ist wie so oft: Mörder-Anlauf! Als Tiger gestartet, wahnsinniger Absprung – und gelandet als Bettvorleger. »Luhmanns blinder Fleck« ist laut Bolz nämlich,

3 Exemplarisch: Was ist Politik – oder war Luhmann doch unpolitisch? Dirk Baecker, Herfried Münkler im Gespräch mit Wolfgang Hagen, in: Wolfgang Hagen (Hg.), Was tun, Herr Luhmann? Vorletzte Gespräche mit Niklas Luhmann, Berlin 2009, S. 133–160.

4 Obwohl es bei Niklas Luhmann, Das Recht der Gesellschaft, Frankfurt a. M. 1995, S. 95, heißt: »Man kann nicht abschließen, man kann nur anschließen.« Es gibt kein letztes Wort. Diese Bemerkung übrigens ist keineswegs, wie von Bolz vermutet, auf das »hypoletische Prinzip der Joachim-Ritter-Schule« gemünzt, sondern zielt ab auf Hans Blumenberg, Arbeit am Mythos, Frankfurt a. M. 1996, S. 689: »Weshalb sollte die Welt fortbestehen müssen, wenn nichts mehr zu sagen ist? Wie aber, wenn doch noch etwas zu sagen wäre?«. Bielefeld und Münster – der nie kommunizierte »heiße Draht«.

5 »In der soziologischen Theorie hat mich [Luhmann] der frühe Funktionalismus beschäftigt, die Theorien von Malinowski und Radcliff-Brown [...] Die deutsche philosophische Anthropologie hingegen habe ich nie gemocht.« Niklas Luhmann, Archimedes und wir. Berlin 1987, S. 132–133. Bemerkenswerterweise (fast) das einzige Werk mit/über Luhmann, das Bolz nicht kennt.

»dass auch in dieser grandiosen Theorie der Gesellschaft vieles nicht gesehen werden kann – und vielleicht gerade das, was uns wirklich wichtig ist« (S. 101). Der theologisch belehrte (Halb-)Konstruktivist schlägt zu.

V.

Bolz war Assistent beim Religionssoziologen, Philosophen und Judaisten Jacob Taubes. Vermutlich nur eine Frage der Zeit, dass Bolz den Steilpass eines – zumindest in der Theorie – »religiös absolut unmusikalisch«en (Max Weber) Denkers wie Luhmann einfach annehmen musste: Tod und Teufel! Hölle und Transzendenz⁶! Und darauf insistieren, dass es doch etwas einzigartig Wichtiges gibt! Und dass selbst ein Luhmann daran nicht vorbeikommt. Das stimmt. »Unser Problem ist, ob die moderne Gesellschaft überleben kann und ob sie als funktional differenzierte Gesellschaft überleben kann«.⁷ Ach ja, noch etwas. »Die eigentlich aufregenden Analysen stehen uns jedoch noch bevor. Sie betreffen nicht die Frage einer sachlichen Übereinstimmung von Erkenntnis und Realität [!], sondern Probleme der Zeit«.⁸

Von den drei Sinn-Dimensionen – sachlich, sozial und zeitlich – ist für Luhmann letztere die spannendste. »Hochentwickelte erkennende Systeme können auch [...] prognostizieren. Das heißt nicht, dass sie künftige Gegenwart jetzt schon erkennen können; wohl aber, dass sie diese Unmöglichkeit mit Konstruktionen überbrücken können«.⁹ Eine Kommentierung zu Luhmanns Umgang damit; genauer gesagt: zu seiner Wendung von Bolz' eigener Fragestellung? Kein Wort.

VI.

Bolz beobachtet, wie Luhmann die Moderne beobachtet. Bolz *kann* Luhmann! Erklären! Aber damit gleich die ganze Welt? Zu guter Letzt kommt die »Psycho-Anneliese« (Die Conditors, Hamburg 1982) zu Wort. Luhmann mangle es an Leidenschaft. Na so was. Sein Blinder Fleck: Ein Fall für »Thymos [...] Dem, was mir am wichtigsten ist, entspricht nur die leidenschaftliche Hingabe.« Über jemanden, der – im wahren Sinne des Wortes – bis zu seinem letzten Atemzug an seiner »Gesellschaft der Gesellschaft« gearbeitet hat, ein bemerkenswertes Urteil.

VII.

Norbert Bolz beansprucht mit seinem Buch, nicht nur die Systemtheorie von Niklas Luhmann in den Blick zu bekommen (»Beobachtung von Beobachtungen«), sondern auch deren blinde Flecken. Und ihr das entgegenzuhalten, »was wirklich zählt«. Luhmann-Exegese und Taubes-Lektion,

6 »Triff eine Unterscheidung!« ersetzt bei Luhmann passgenau das transzendente Subjekt.« Bolz, Ratten im Labyrinth, S. 19. »Luhmann ersetzt das transzendente Subjekt durch empirische Systeme, die reflektieren.« Ebd., S. 23. »Und so nimmt der Mensch die Stelle Gottes ein; er wird transzendent.« Ebd., S. 85.

7 Luhmann, Archimedes und wir, S. 47.

8 Niklas Luhmann, Soziologische Aufklärung 5. Konstruktivistische Perspektiven, Opladen 1990, S. 42.

9 Ebd., S. 43.

Konstruktivismus und Post-Theologie, Trendforschung und Universaltheorie, geistige High-Performance und säkulares Glaubensbekenntnis sind sein Angebot. Als Wegweiser für eine Sinnstiftung der Zukunft ist das tatsächlich recht labyrinthisch; zwischen Himmel und Hölle nimmt Bolz so ziemlich alles mit. Nur zu Luhmanns Impuls, an dieser Stelle mit einer zeitlichen Verflüssigung der Sinnfrage in Richtung Zukunft zu experimentieren (und zu versuchen, die Aufklärung mittels einer Umformulierung der Sinnfrage weiterzutreiben), trägt es nichts bei. Weswegen man bewundernd goutieren darf, welche halsbrecherische Konstruktionen der Konstruktivist Bolz sich hier mit dem Steigbügel »Blinder Fleck« doch zusammengezimmert hat, nur um einmal mehr *sein* Lieblingsthema zu reinszenieren.

VIII.

So also geht cool-abgeklärte, wissenschaftliche Reputationsabsicherung in Zeiten des Self-Branding!

Ariadne wusste bekanntlich noch, wie man aus Labyrinthen wieder herauskommt. Moderne Menschen – wie Luhmann – wissen das heute nicht mehr. Bolz weiß es auch nicht, überwindet aber die Grenzen der abgeklärten Aufklärung durch leidenschaftliche Hingabe an das, was uns wirklich wichtig ist. Luhmann hätte das beobachtet und unkommentiert gelassen. Und womöglich an Nietzsche gedacht: Wer so nach dem Wichtigsten fragt, hat das Wichtigste nötig.

Rezension zu Norbert Bolz: Ratten im Labyrinth. Niklas Luhmann und die Grenzen der Aufklärung, München 2012.



Dr. Friederike Müller-Friemauth, geb. 1965, ist Zukunfts- und Trendforscherin, verschlankt Methoden der Zukunftsforschung für mittelständische Unternehmen und ist Lehrbeauftragte diverser Fachhochschulen im Rheinland.



Dr. Rainer Kühn, geb. 1962, ist freier Publizist. Er ist spezialisiert auf neuere wirtschaftspolitische Literatur und zeitdiagnostisches Themen-Monitoring in der systemischen Organisationsberatung.